

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.



USA: Eine Gemeinde wird zum Bauernhof

Michael Spurlock und seine Frau Aimee glauben fest an die Macht des Gebets und an das, was der Glaube bewirken kann – auch wenn es nicht vernünftig erscheint.

2007 wurden die Spurlocks in eine Kleinstadt in Tennessee beordert, an die Episkopal-Gemeinde „All Saints“ (Alle Heiligen) in Smyrna. Gemeindeglieder gab es nur noch ein paar Dutzend, der Schuldenberg war überwältigend. „Ich kam gerade aus der Ausbildung, hatte noch nie eine Gemeinde geleitet“, sagte Michael im Interview mit „The Gospel Herald“. „Ich hatte keine Ahnung. Wir sollten überlegen, was sinnvoll wäre: die Gemeinde zumachen, oder erstmal nur die Immobilie verkaufen, oder konnte man die Gemeinde doch wieder zum Laufen bringen? So hat es angefangen.“

„Wir sollten zumachen, aber dann kamen die Flüchtlinge.“

Die Kirchenleitung beschloss, die Gemeinde aufzulösen – aber dann kamen überraschend Flüchtlinge zu ihnen, Karen aus Myanmar. Die Gemeinde zögerte. Da war erst einmal das Sprachproblem: Würden sie den Flüchtlingen wirklich Freundschaft, Ermutigung und Rat geben können? Und sie waren so wenige, und Geld hatten sie weniger als keines! „Als die Flüchtlinge auftauchten, mussten wir eine beherzte Entscheidung fällen. Es war eine 180-Grad-Wende“, erinnert sich Michael.

Im Angesicht der drohenden Schließung hatte Michael eine ungewöhnliche Idee: Er beschloss, das Gemeindegelände landwirtschaftlich zu nutzen. Die Kirchenleitung hielt nichts davon; so mussten sie alles auf eine Karte setzen und im Glauben handeln. „Ich habe mich oft so unfähig gefühlt und die Probleme waren riesig“, gibt Michael zu. „Aber Gott hat mich durchgetragen. Er hat mich immer ermutigt, wenn ich das brauchte.“

Gemeinsam mit den Flüchtlingen legten sich die Leute von „All Saints“ mächtig ins Zeug, sie pflügten und säten, pflanzten und gossen – und ernteten mehr, als sie essen konnten. Von dem Erlös bezahlten sie die laufenden Rechnungen und der Schuldenberg wurde auch kleiner. „Wir haben gebetet, ohne Gottes Hilfe wäre das nicht möglich gewesen“, so Michael weiter, „und Gott hat uns versorgt, über Bitten und Verstehen. Es war zu spüren: Gott war da.“ Zehn Jahre nach Ankunft der Spurlocks ist die Gemeinde so gut aufgestellt wie noch nie, sie blüht und gedeiht.

„Wir haben Gastfreundschaft geübt, und die Gemeinde ist von den Toten auferstanden.“

Michaels Fazit: „Wir haben Gastfreundschaft geübt, und die Gemeinde ist von den Toten auferstanden. Wir haben das Gebot Jesu befolgt: Liebt einander, nehmt die Fremden auf und fragt nicht lang, ob jemand zum Gottesdienst kommt oder nicht. Wir waren einfach offen für alle, und das hat alles verändert. Was Gott daraus gemacht hat, das hätten wir uns nie träumen lassen!“

Diese ermutigende Geschichte kann man jetzt nacherleben – am 25. August brachte „Affirm Films“ eine Originalschauplatz-DVD heraus: „All Saints“. Die Spurlocks wünschen sich, dass sie andere anregt, ebenfalls ihr Herz zu öffnen – und ihre Kirchentüren – für diese „geringsten der Brüder Jesu“ (Matthäus 25,40).

Film-Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=f-eG7YYlfvU>

Quelle: Michael und Aimee Spurlock, Gospel Herald

NAHER OSTEN: Christenheit kämpft ums Überleben

Eine neue Studie der CNEWA (Bund katholischer Hilfswerke im Nahen Osten) malt ein düsteres Bild von der Lage der Christen im Nahen Osten.

Der Nahe Osten ist die Wiege des Christentums – seit Petrus und Paulus gibt es dort christliche Gemeinden. Die meiste Zeit hatten es die Christen dort schwer, aber jetzt zerreißen der Bürgerkrieg in Syrien, der IS und politische Unruhen diese Weltregion und die Nachfolger Jesu werden zerstreut, sie fliehen oder werden vertrieben. Manche sind in Nachbarländer ausgewichen, andere haben den Nahen Osten ganz verlassen.

Am stärksten trifft es die Christen im Irak und in Syrien. Im Irak gibt es seit dem 2. Jahrhundert christliche Gemeinden, hauptsächlich chaldäisch-katholische; in den 1990er-Jahren zählten sie über eine Million Iraker. Doch seit 2003 nimmt ihre Zahl ständig ab; 2017 ist es nur noch eine Viertelmillion. In Syrien war 2010 jeder Zehnte Christ, knapp 2,2 Millionen; seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2011 ist ihre Zahl um die Hälfte zurückgegangen!

Wird die Christenheit im Nahen Osten überleben? Das kommt darauf an, ob die geflüchteten Christen in ihre Heimat zurückkehren wollen und können. 2016 baten die ostkatholisch-maronitischen Bischöfe die Christen in aller Welt, den Nahen Osten nicht aufzugeben.

Dass so viele Christen Syrien verlassen, ist wirklich bitter, denn Syrien wird zu Recht „die Wiege der Christenheit“ genannt. Saulus ritt nach Damaskus, um dort die Christen zu bekämpfen, unterwegs bekehrte er sich – und wurde zum Apostel Paulus. Auch Antiochia, wo die Jünger erstmals „Christen“ genannt wurden, liegt in Syrien; nach der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) wurde Antiochia zum Zentrum der Christenheit im östlichen Teil des Römerreiches.

Der große Einbruch in der Neuzeit begann mit dem Völkermord an den Armeniern 1915–1917; damals metzelten die Osmanen rund 1,5 Mio. Christen nieder.



IS-Kämpfer nach der Einnahme des chaldäisch-katholischen St.-Georgs-Klosters in Mossul

Seitdem mussten die Christen im Nahen Osten immer wieder Diskriminierung, Verfolgung, Vertreibung und Massaker erdulden.

Nach dem Ersten Weltkrieg zerbrach das Osmanische Reich; wütende Nationalisten und Nachfolgestaaten sahen in den Christen eine potenzielle Gefahr oder sogar Feinde. Unter ihnen gab es Denker, die einem säkularen arabischen Nationalgefühl das Wort redeten, und so wurden die Christen abgestempelt als Fünfte Kolonne der Westmächte.

Der neuerliche Niedergang ist wirklich erschreckend; die Verfolgung hat enorm zugenommen. Laut „Open Doors“ war 2016 das schlimmste Jahr seit Beginn der Statistik vor 25 Jahren. Laut Open Doors nimmt die Christenverfolgung seit drei Jahren nur noch zu, oft ausgeführt von militanten Gruppen; an der Spitze stehen Islamisten.

Aber es gibt auch Hoffnung, aller Verfolgung zum Trotz: Gott wirkt unter Muslimen, besonders unter Flüchtlingen. Seit 20 Jahren gibt es in der islamischen Welt Aufbrüche hin zu Jesus Christus – von Westafrika bis Indonesien.

Übersicht über die Bevölkerung und den Anteil der Christen im Nahen Osten 2017 (pdf): http://www.cnewa.org/pdf/popul_data.pdf

„Die größte Hinwendung der Muslime zu Christus“ aus JN 21/2015: <https://goo.gl/6YCQPa>

Quelle: CNEWA, Joel News International

WELTWEIT: Reality und die Unerreichten

In diesem motivierenden Video (englisch) erklärt Pastor Chris Lazo von der „Reality“-Gemeinde in Santa Barbara (USA), dass viele Menschen das Evangelium noch nicht kennen und wie Christen diesem Missstand abhelfen können.

zum Video: <https://vimeo.com/228755241>

Quelle: Chris Lazo